

Franckesche Stiftungen zu Halle

Anna Perenna, Oder Engel- und holländische Heldenthaten, Unter der Großmächtigsten Britannischen Königin Anna/

Darinnen begriffen die Jahre 1702. 1703. und 1704.

Schneier, Christoph Wilhelm

Salfeld, [1709?]

VD18 90817443

Andres Buch.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:5:1-200960](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-200960)

Daß jeder Belgen Ruhm mehr als ihr Blut geliebt,
 So rinnt ein fettes Del in ihres Muthes Flammen;
 Ein Balsam / der den Schmerz bezwinget / in die Schrammen/
 Dadurch im Kampffe sich die festbewahrte Pflicht /
 Oft auf der kühnen Brust ein Denkmahl aufgericht.

Engel- und Holländischer Heldenthaten Andres Buch.

A Un schnitt das Sonnenrad gleich durch die tieffsten
 Gleise:

Die Maase stund erstarrt von rauhen Frost und
 Eise:

Der Winter schenkte sich zur angenehmen Raht:

Und dennoch war dem Mars das weiße Feld verhaßt.

Ich glaub / es zählte stets für Wochen alle Tage /

Der Krieger Ungedult. Die Ruh hieß ihre Plage /

Bis der gemahlte Pengl mit seiner Chloris Pracht /

Sie hatte wiederum von Auen angelacht.

Auch war den Galliern in kalten Winterlüften

Der Eifer nicht erkalt. Sie dachten was zu stiften /

Damit das Deutsche Reich beträff ein rechter Stoß /

So gieng dem Adler selbst aufs Eingeweide los.

Die Bälge bliessen stark in ihrer Anschlagsschmiede:

Selbst Pluto zog daran / der schwarze Störenfriede.

Es glüte mancher Raht / von dem der Folgetag /

Nach vielen Funken sah nur todten Hammerschlag.

Doch/ weil der Baiersfürst/ ein Wunder Deutscher Krieger/
 Ins Bündniß eingestrikt/ schon wider Frankreichs Sieger
 Den Degen blinken ließ; so wuchs die Hoffnung an/
 Fortuna wäre nun demselben unterthan.
 Der Schluß bestunde fest: es solten zwo Armeen/
 Zu Deutschlands Untergang/ in einen Körper gehen.
 Ja wo der Adler saß/ da solten Lilien blühn/
 Und ihrer Wurzeln Krafft sich durch Europa ziehn.
 Nicht anders hatte sich das Riesenheer verschworen/
 Als war der Marsch bestimmt zu Jovis blauen Thoren/
 Nachdem Enceladus der Berge Zahl erwehlt/
 Auf den Diespiter den tollern Schwarm entseelt.
 Man strebte Tag und Nacht/ die Scharren auszuschleiffen;
 Der Altmännern Haupt an Orten anzugreifen/
 Wo seine Simsonskraft. Philister spannten da:
 Nur fehlte noch das Glück zu einer Delila.
 Die Berge pauseten was Grosses zu gebähren:
 Es wolte sie des Zwecks der Himmel nicht gewähren.
 Wie in Asturien das Pferd von West empfängt:
 So war zur Fehlgeburt der Sinn mit Dunst vermengt.
 Die Britenkönigin/ der Pallas nichts verborgen/
 Behielt Germanien in ihren treuen Sorgen/
 Die von der neuen Angst in Schrauben eingeflemmt.
 Sie sprach: Wir müssen auf; der neue Frühling kömmt.
 Der Franzen Schlaf vergeht. Des Krieges Morgenstunde
 Führt Gold und Diamant/ ja selbst das Glück im Munde.
 Mars liebt den Adlersflug/ kein langsam Schneckenhaus.
 Jetzt richt kein Fabius mit Zaudern etwas aus.
 Mein hohes Parlament wird den gerechten Willen/
 Der auf Alsträen zielt/ nach allem Wunsche erfüllen.
 Die Troupen sind bereit. Zieht ihr/mein Herzog/ hin:

Er

Erwerbet noch mehr Ruhm für Eure Königin.
 Neptun hat allbereit den Harnisch aufgerissen :
 Der seidensanfte West muß Thetis wieder küssen.
 Es sieht den Segelweg / den Cécias verschloß /
 Von Titan aufgesperret das sichte Wasserroß.
 Den Held erhält kein Band. Die rüstige Bellone
 Will gleich zu Schiffe gehn mit diesem grossen Sohne.
 Ihr Eiphys säumt sich nicht : sie eilen nach dem Port:
 Ein schneller Goldknecht jagt ihre Segel fort.
 Sie kommen in den Haag : es wird gleich Raht gehalten/
 Wie künftig dieser Krieg aufs beste zu verwalten.
 Man höret / daß die Zahl der Beistandsvölker voll /
 Darauf die Hoffnung sich versichert stützen soll.
 Frau Flora puste nun den Mers zu guter letzte
 Schön mit Viole aus / als man zu Lande setzte
 Der neuen Mannschafft Schaar / die mit den Bataven
 Solt auf die Heerfahrt gehn / das Franzvolck bändigen.
 Gradivus hieß so fort / die Zeit nicht zu verlieren /
 Die Trommeln überall in heissen Eifer rühren.
 Kaum war der erste Schlag zum neuen Marsch geschehn/
 So ließen sich gerüst die muntern Krieger sehn.
 Der helle Lärm gieng an : es rasselten die Wagen
 Auf allen Wegen fort: es zog in vollen jagen/
 Wie auf ein Freudenfest / die schöne Reuterey.
 Der Boden bebete von ihrem Feldgeschrey.
 Es setzte sich das Heer in frischen Lenzengrase /
 An Zahl und Ruhte reich / wo die berühmte Maase
 Mit ihrer Silberflut auf Mastrichs Mauren blickt.
 Daselbst war jedes Glied zur Musterung geschickt.
 Nachdem diß Werk vollbracht vom hohen Kriegesfürsten/
 Gieng an die Tapferkeit nach Franzen starck zu dürsten.
 Im Monat / da das Jahr eröffnet Tellus Schoß/

Bekam durch ihre Faust der Feind den ersten Stoß.
 Zu Lüttich hatte man nichts weiter zu befahren.
 Nun wolte mit dem Reich aufs neue wieder paaren
 Der Allirten Macht / Bonn / die verwahrte Stadt /
 Vor der die Krieger sich schon mehrmal abgematt.
 Es kunte noch das Heer der Löwen gleichen Preußen /
 Die Spure seines Bluts an vielen Orten weisen /
 Und manches Helden Grab. Es war mit Pallas Fleiß
 Sehr Künstlich angelegt der ganze Festungskreis.
 Die Wälle stiegen hoch mit Flanquen und Courtinen:
 Sie trosten die Gewalt mit starcken Ravelinen /
 Mit allem was zum Schuß ein Schloß und Stadt bewehrt /
 Im Fall der kühne Feind den Ernst hat vorgekehrt.
 Ich schweige dieses Orts / wie die verschmigten Franzen
 Sich übern Rhein umringt mit einer neuen Schanzen:
 Wie sie den Festungsplatz durchschnitten / jeden Ort /
 Dahin die Macht gekönt / zu Minen ausgebohrt.
 Man find die Sache schwer / die starcken Horniſſchwärme
 Zu stören abermal mit einem Waffenlerme /
 Aus dem so festen Nest. Ihr Brummen ist bekant /
 Ihr Stachel / der gelegt viel Krieger in den Sand.
 Die Wage kluges Rahts muß hin und wieder wanken /
 Bey diesem grossen Werck: es streiten die Gedanken
 Dem Streit und Sturme vor. Das volle Wespenhaus /
 Beut den Belagerern sich ziemlich theuer aus.
 Doch Coehorn acht es nicht. Durch meiner Hörner Schallen
 Soll um diß Jericho die Mauer bald zerfallen /
 Sagt er mit fecken Muth. Es ist das Glück stets nah /
 Und fehlt der Angriff nicht / wo GOTT und Josua.
 Die Völcker sind erhit / mit Feuer und dem Degen
 Zu gleich die Stadt und Schloß von Franzen rein zu fegen.

Ich

Ich weiß/ es werden bald die Nester ausgesengt/
 Wenn Mulciber und Mars sich an die Mauern hengt.
 Der dapffre Heeresfürst/ so nie Gefahr vermieden/
 Wil/ da das Eisen glüt/ mit seinen Briten schmieden.
 Weil Griech-und Römisch Blut in diesen wallt empor/
 Thut Cäsar sich in ihm/ und Alexander vor.
 Auch lauten überein die andern hohen Stimmen.
 Dem Führer folgt das Volk/ wie ein starck Heer der Im-
 men/

Das/ weil die Honigstadt erfüllt/ auß Weisers Flug/
 Als eine Lustarmee/ beginnt den dicken Zug.
 Sie kommen häufig an bey allen Mauerfesten:
 Sie setzen sich herum/ gleich diesen Blumengästen/
 Die/ wenn sie ausgeschwärmt/ um Chaons hohen Baum/
 Den Jupiter oft schlägt/ zur Traube suchen Raum.
 Man hatte zwar zuvor aus festverschanzten Schloßern
 Den Archimedes Kunst die Schönheit hilfft vergrößern/
 Die Franzen oft verjagt mit ungemeinen Grimm/
 Mit Stürmen/ mit Geschöß/ mit neuen Ungestümm:
 Jedennoch war kein Ort von Mavors kühnen Leuten/
 Und den Vulcaniern/ durch solche Heftigkeiten
 Bishero noch erstürmt. Es wuste noch kein Held/
 Mas Coehorns Feuerkunst um Bonn an Tag gestellt.
 Man glaubte/ Mulciber hätt alle große Proben/
 Davor die Welt erschrickt/ auf diese Zeit verschoben:
 Es hätte Steropes/ der starcke Wetterknecht/
 Bey diesem Blis und Sturm/ erlangt das Meisterrecht,
 Drum/ als mit bloßen Stahl/ in ungezäumten Eiffer/
 Das feste Werck am Rhein/ Bellonen grimme Läufer
 Urrpöglisch übermannt/ so must auf diß Bemühn/
 Als bald die feste Stadt ganz in die Ohnmacht ziehn.

Kein

Kein Franze kunte da den Feur- und Kugelregen /
 Der Handgranaten Krafft / der Bomben Donnerschlägen
 Mehr aus dem Wege gehn. Wohin sie trieb die Noht /
 Da fanden sie gewiß den schmerzenvollen Tod.
 Die Schedel splitterten in mehr als hundert Theile:
 Die Arme sprungen ab bey greßlichen Geheule:
 Die Beine flogen auf; das leere Knochenweiß
 Erschien in Loh und Rauch / oft mit der Adern Schweiß.
 Es mußten alsofort bey diesen Todeswehen /
 Die Håne / weil nichts halff / ein Kyrieleison frehen /
 Auf den so stolzen Trus. Und thate nichts darbey /
 Das Tongern sich ergab des Feindes Trügeren.
 Indem sich schmeichelte mit einem eitlen Wahne
 Dasselbe Franzenheer / zeigt eine weiße Fahne /
 Wie die Gewalt gewirckt / wie tieff der Muht gesenckt /
 Was das Besatzungsvolk nunmehr zu thun gedencckt.
 Das Wetter hat vertobt: es wird der Himmel helle
 Der schwarzumzognen Stadt / dem ängstlichen Castelle.
 Alegre übergibt / nach Inhalt des Vergleichs /
 Ohn einigen Verzug / dem Reiche / was des Reichs.
 Es zieht die Garnison den Parzen aus dem Schlunde /
 Mit Spiel / und Lunttenrauch / und Kugeln in dem Munde.
 Doch macht ganz unversehns der Briten Nemesis /
 Durch diesen Franzenrest hier einen starcken Riß.
 Um der Gefangnen Schmach dem Feinde zu belohnen /
 Hålt ihre Rachfaust auf iest zwo Batallionen /
 Biß jene wieder frey. Und lernt der Frevel da /
 Daß ihm nicht wird geschenckt / was vor von ihm geschah.
 Nicht weniger muß auch / nach LEOPOLDS Geheisse
 Das Volk / so Edlnisch heist / von feindlichen Geschmeisse
 Zu andern Fahnen gehn, Der Ubier ihr Haupt /

Der

Der Churfürst/ wird mithin des Eigenthums beraubt.
 O hohes Fürstenhaus! O Haus von grossen Glanze!
 Zieht so der Franzmagnet/ daß deinem Lorberkranze
 Die ganze Pracht verweltet! Wird in dem Deutschen Reich
 Ein solches Demantpaar in kurzer Zeit so bleich!
 So ist's: der Himmel hält bey der gerechten Sache/
 Und stellt Asträen stets bey denen auf die Wache/
 So kämpffen für das Recht. Drum siegt **PERENNEN**
 Schwert:

Die graue Monarchie/ Des Kaisers Zepher währt.
 Prondä ist im Spiel/ und hilffet alles fügen.
 Es muß Victoria noch immer weiter fliegen/
 Wohin der Herzog denckt: der in der Stille schleust/
 Was bey viel Lobgeschrey sein Glück in Thaten weist.
 Der May/ des Jahrs Apell/ war in den besten Tagen:
 Man dacht auf neues Feld/ die Zelten aufzuschlagen.
 Die Klugen flügelten. Es bliebe zugedeckt
 Von Angeronen Hand der Plaz/ der ward besteckt.
 Bald solte Luxemburg/ bald andre feste Schlöffer/
 Den schenckt der Maasestrom sein fruchtbares Gewässer/
 Das Ziel der Waffen seyn: damit vom Schwabenland/
 Und von dem Obern Rhein/ der Krieg würd abgewant.
 Den dieses nicht gefiel/ vermuhreten/ die Briten
 Gedächten ihrem Feind ein Treffen anzubieten:
 Der/ weil er um den Fluß an Macht viel schwächer stund/
 Dem großen Heere nicht die Wage halten kunt.
 Allein es fehlte weit das scharffe Staatsgesichte.
 Es kam aus Niederland ein flügelschnell Gerüchte;
 Der fluge Herzog hatt ins breite Flandersfeld
 Sich mit der ganzen Macht den Franzen vorgestellt.

E

Er

Er wolte Spanien tieff in die Herrschafft dringen /
 Und wo die Schelde rinnt / die Siegesfahnen schwingen.
 Man ward verwundrungsvoll : doch gab ein ieder zu /
 Daß zum gemeinen Wohl Mars störte da die Ruh.
 Auch sahe Gegentheil in den besetzten Städten /
 Der Waffen Schimmer an / als einen Nordkometen ;
 Als Eos Wolckenroth / dem / wenn es sich entzündt /
 Sturm / Donner / Regen gleich nah an der Seiten sind.
 Der so geschwinde Marsch / der Krieger starcke Schaaren /
 Erschreckten ihren Feind. Sie schienen vorgefahren /
 Wie Cadmus Drachensaat / die Chloris grün montirt /
 Durch der Dirceder Flur Bellonen zugeführt.
 In offnen Felde war kein Vortheil zu vermuthen.
 Die starcke Linie / die häufigen Redouten /
 Versprachen nur den Schirm. Dahinter saß das Heer /
 Verschanzet um und um / that frische Gegenwehr.
 So schütz das Vellervieh sich mit den hohen Zäunen /
 Wenn es verfolgt wird / und hascht nach allen Steinen
 Mit dem gefletschten Zahn / in vollen Grimm und Giff /
 Biß endlich dessen Feind die offne Lücke trifft.
 Die Gegner ließen zwar den kecken Muth nicht sinken :
 Man sahe Feur und Stahl um diese Schanzen blinken :
 Doch hielt die Dapfferkeit der Pallas Goldgebiß /
 So daß Gefahr sie nicht in ihren Abgrund riß.
 Arachne zoge da kein dünnes Spinngewirke.
 Es stach der Franz : Eutan in einem Schußbezirke /
 Das drohte Kopff und Faust / nebst der vertrauten Macht /
 Und gab auf jedes Werck mit Argusaugen acht.
 Den Kriegern stieß hier vor / doch ohne Gliederbeben /
 Ein dickes Nemea mit mehr als einem Löwen ;
 Ein Lernpsul / dessen Grund voll lauter Hydren lag ;

Ein

Ein Stymphal/ dem es nicht an grimmer Brut gebrach;
 Ein Tanar/ da sich dacht der Cerberus zu wehren;
 Ein ungeheurer Sis voll feuriger Chimären.
 Da wolt ein Herckel seyn/ der solche Feinde schläg/
 Und ein Bellerophon/ der in die Flammen stieg.
 Es fehlten beide nicht. Ich fürchte kein Verhöhnern
 Von dir/ O Jupiter/ und deiner Alkumenen;
 Von dir/ du dapffrer Glauk/ du König zu Corinth/
 Wenn solches Heldenpaar hier meine Muse findt.
 Denn was für Muht und Krafft der Griechen grossen Streiter/
 Dem Fürsten von Tyrinth/ und Pegasus Bereiter/
 War in das Herz gepflanzt/ das lebt in Coehorns Brust/
 In Sparrens Trefflichkeit/ Bellonen stets zur Lust.
 Und diese Helden sinds/ die brachen in die Schanzen/
 Wie Davids Obersten/ die mit den kühnen Lansen/
 Als er so lüstern war/ durch den Philisterschwarm
 Sich rissen zu dem Brunn/ und zeigten ihren Arm.
 Ja diese Helden sinds/ die in des Eisers Brennen/
 Ein Wasser schöpffeten Der Königin **PENEMEN**/
 Der Staaten Siegsbegier/ das mit Permeß vermengt/
 Frau Famen volle Hand ans Firmament gesprengt.
 Die Linie bekam an zweien Orten Lücken:
 Es zeigten sich sofort der Franz-Philister Rücken.
 Man brach ins Land von Waes/ dort bey der Schelden ein:
 In gansen Brabant ward die Waffensfurcht gemein.
 Nach dem rückt Opdam fort/ den Heerweg mehr zu bahnen:
 Der Herzog folget nach mit allen seinen Fahnen.
 Er wil den Villerey stets an der Seite sehn:
 Daher sich Buosler freut/ durch ihn werd Heil geschehn.
 Er eilet rüstig fort/ den Vortrab aufzuzehren/

Bevor durchs grosse Heer die Briten ihn vermehren.
 Doch schlägt der Anschlag um/ und schwindt durch diesen Zug/
 Der so viel Glück verspricht/ als ein gespanntes Tuch.
 Obschon der grimme Feind auf den so schwachen Hauffen/
 Mit einer starcken Macht kömmt hastig angelauffen/
 Und bald den Marsch abschneidt/ der hin nach Villo zielt:
 So wird der heisse Muht ihm doch gar schlecht gefühlt.
 Er stösst den tolln Kopff an solche steiffe Mauren/
 Die wider Stahl und Bley/ und stätes Feuer dauern;
 Die stehn im Kampffe gleich den Felsen in dem Meer/
 Auf welche grimmig stürmt der Wellen ganzes Heer.
 Zwar anfangs folgt der Mars der Gallischen Bellonen/
 Die Vouflers Menge zeigt: er führet die Squadronen
 Selbst gegen Opdam an: er windt Victorien/
 Daß sie sich wenden soll von ihren Bataven.
 Allein man sieht ihn bald auf diese Seite treten/
 Ob Venus noch so sehr zu bleiben ihn gebeten,
 Pronda war entrüst: sie schicket Iris fort/
 Zu überbringen ihm des Eifers hartes Wort.
 Chaumantis kömmt sogleich auf ihrem Rosenbogen/
 Durch Junen offnes Reich/ ins Franzenheer gezogen.
 Gradivus wundert sich. Die Schöne fängt bald an:
 Mars/ tobe nicht so sehr auf diesem Waffenplan.
 Es ist Pronden hier wie Acheron zuwider
 Der Frevel/ den du übst. Dein Sebel häuet nieder/
 Was dir so nah verwant. Denck/ daß wenn dieser trinckt/
 Ein edler Biston stirbt/ ein harter Chalybs sinckt.
 Du wirst ietzt zum Saturn an deinen besten Kindern/
 Und sättigest das Schwert von solchen Überwindern/
 Die du bisher gekrönt. Steck ein den Bürgestahl/
 Sonst wart ein eisern Nes auf dich zum andern mal.
 Hemm deinen Blutgeiß hier/ still ihn an jener Spitzen/

Wo

Wofern du nicht wilt tieff im finckern Tartar sitzen /
 Wie jener Kinderfraß. Mars hube sich beiseit /
 Schlich in dem Nebel fort / zu ändern diesen Streit.
 Der Belgen Muht fieng an das Feuer recht zu fangen:
 Und ob Megära gleich ließ springen alle Schlangen;
 So drung doch Schlangenburg mit seiner Heldenfaust
 Frisch in des Feindes Heer / daß Boußlern selbst gegrauft.
 Man sagt / als bey Pharsal von Martis gleicher Wagen /
 Der grosse Julius Pompejus Voldt geschlagen /
 Hab er mit Deutscher Macht nicht anders angesetzt /
 Biß ihn Victoria mit Dafnes Laub ergest.
 Was Hompesch da verricht / und seine Reutereien;
 Wie er den Furien gehemmt das Feuerspeien;
 Wie ganzer Glieder Schwall sein Hagel hingelegt /
 Hat in ihr Taffelgold Mnemosyne geprägt.
 Vulcanus Hölle schlug mit mehr als tausend Flammen /
 Mit Bliz / mit Dampff / mit Bley stets über ihn zusammen /
 Stets über Tilly Haupt / stets über Fagels Muht.
 Drey Männer stunden frisch in dieser Babelsglut.
 Solch Ungemach hat dort Alcmene Sohn verschlungen /
 Da er zum Theseus war in Phlegethon gesprungen /
 Und mit der Keule Krafft den dreigeschnauzten Hund /
 Der Plutons Thor bewacht / als Sieger hat verwundet.
 Diß Heldenkleblatt mag man Pyrosoos nennen /
 In den das sterbliche nicht Thetis ließ verkennen /
 Wie an dem Sohn Achill: es hat Pronen Hand
 Durchs Feuer das Sterbemahl in Namen ausgebrannt.
 Sie waren von dem Styx gleich jenem nicht beneset:
 Nur blieb das Heldenherz bey ihnen unverleset;
 Obgleich der Kugeln Macht empfunden Kopff und Bein /
 Die noch an Fageln iest die Siegeszeichen seyn.

Es kostete viel Blut: die Feinde stritten heftig:
 Doch wies sich Atropos um sie so sehr geschäftig/
 Daß Libitina stets den Charon angestrengt/
 Und auf dem Rahne sich die Franzenschaar gedrengt.
 Des Voufiers Beute wird nicht ohne Ruhm erbeutet:
 Vier Stücke / die noch zwey mit Lilien heim begleitet:
 Standarten / Feldpanier / und Paucken / die man braucht/
 Wenn es in offner Schlacht von frischen Pulver raucht.
 Weil nun diß Gegenheer kein Seidenknäul gesponnen/
 Und für den Vortheil so nichts als Verlust gewonnen;
 So scheidet Cypria / die aus der See erwacht/
 Den blutgefärbten Streit durch die geruffne Nacht.
 Der Feind verläßt das Feld / das war mit Blut erhöht/
 Mit Leichen überall sehr häufig übersät.
 Die Sieger bleiben feck auf ihrer Wahlstatt stehn /
 Biß Cos wieder muß aus ihrem Saale gehn.
 Als Coehorn diß erfährt / wil er mit Mayors hadern/
 Daß / da er so rumort in Franzischen Geschwadern/
 Er nicht / wie sichs gebührt / zum Schlachtmahl ihn begehrt.
 Es hätte mehr gezeht / sprach er / mein Feur und Schwert.
 Und würde Voufier nicht so viel erspart haben/
 Wenn nur mein Brontes mit zur Taffel solien traben.
 Jedoch gedei es euch / was ihr daselbst geschmeckt:
 Vielleicht wird uns der Tisch bald anderswo gedeckt.
 Schickt ihr nur nach dem Haag ein schönes Schaugerichte.
 Die Franzstandarten sind noch besser als die Früchte/
 So der Hesperiden verwahrter Garten trug/
 Und was Alcinous von gelben Zweigen schlug.
 Es können diese mehr den reichen Sieg bezeugen/
 Als der Triumfgesang / den Wolckenwerts läßt steigen
 Der Andacht erster Trieb / im Voufieri'schen Heer /

Als

Als wenn der Sieg daselbst / und zwar vollkommen war.
 Ich wil / damit der Feind / der stets ein Listgarn stricket /
 Das theure Staatenvolck nicht ferner so berücket /
 Und treibt ins Labyrinth / wo Minotaurus wacht /
 Und man den Faden braucht / verstärken eure Macht.
 Es müssen alsobald nach Lillo Troupen rücken /
 Um zu verderben da des Frevels Meisterstück /
 Im fall er noch einmal sein Heil versuchen solt
 An Kriegern / den allzeit Gott und der Himmel hold.
 Inmittlest hatte sich des Glückes milde Güte
 Ganz auf den Held gesenckt / im Flandrischen Gebiete;
 Daß er so manches Fort mit seiner Faust erstürmt /
 Das nebst den Spaniern das Seinenvolck beschirmt.
 Wo seine Waffen nur Envo liesse klingen /
 Da half das Schrecken gleich die festen Plätze zwingen.
 Als Kieldregt über war / versucht an Rouge bald
 Mit gleichen Wirkungen sein Siegsarm die Gewalt.
 Ja er erkühnte sich die Pforten aufzuschmeissen
 Am Teufels Hause selbst (wie es die Franzen heissen :)
 Und brach er stärker durch / als der Persphonen
 Dem Höllenkönige einst wolt entwäldigen.
 Was sonst in Flandern noch der stolzen Celtiberen
 Bewegtes Zeppter must in stiller Demuth ehren /
 Von dem trieb überall / des Mangels Herr zu seyn /
 Der ungezähnte Mars die Ducatonen ein.
 So lieblich als nun da der Glückstern wurde lichte /
 So schwarze Finsterniß trat Beußlern ins Gesicht.
 Er schwur mehr als einmal beim grossen Ludwig;
 Es solt ihn Coehorn sehn als einen Bäterich.
 Drum braucht er alle List / von Heer ihn abzuschneiden /
 Auf einer rohten Au sein Franzenvolck zu weiden.

Die

Die Troupen ruckten an bis an das Bedmarfort:
 Sie schnaubeten von sich nur Hauen/ Schlag/ und Mord.
 O Ehorheit/ die versucht Bellonen ältesten Löwen/
 Gradius grauen Sohn/ im Lager aufzuheben/
 Das umrund um verschanst nach ungemeiner Art/
 Das Wis und Dapfferkeit des besten Volcks bewahrt.
 Ihr Anschlag ist umsonst. Sie prallen gleich zurücke
 Von ersten Donnerstrahl der Hagelvollen Stücke:
 Und kan durch ihren Marsch dßmal nicht mehr geschehn/
 Als daß sie Coehorns Siz unüberwindlich sehn.
 Es steurete gar nichts dem fortgerückten Kriege/
 Bis Juno unverhofft mit vielen Wassern stiege
 Aus ihrer sahlen Luft/ und starcker Regen floß/
 Der sich mit Heftigkeit aufs ganze Land ergoß.
 Die Bäche schwellen auf zum freien Überfließen:
 Kein Ufer kunte nicht der Ströme Macht verschließen.
 Es kehrte sich in See das vormals trockne Feld/
 Wo Mayors ausgespannt sein rohtgemahltes Zelt.
 Cymothoe zerstiess Die Brücken und die Stege
 Im Grimm: es hießen mehr die Wege keine Wege.
 Es schwammen in der Flut die Balcken/ Dach/ und Wand:
 Von ganzen Wohnungen ward schiffreich Ceres Land.
 Nun schützten zwar den Feind Neptunus nasse Schanzen:
 Doch traut er so auch nicht den hingelegten Lanken.
 Er stache da und dort der Dämme Höhen auf/
 Daß riß ins Land von Waes der Fluten geiler Lauff.
 Durchs Wasser mußte zwar der Raht zu Wasser werden/
 Sodamals ausgedicht: den Kriegern und den Pferden
 War iede Strasse zu: doch stieg durch Eols Gunst
 Bald wieder in die Höh Bellonen Feuersbrunst.
 Denn/ als ihr Mars entrüst/ daß er den Rajadinnen

Sept

Jetzt einen Sabbath hielt/ und könnte nichts beginnen/
 Was außs Tapet gebracht der Pallas kluges Wort;
 Hieß dieser Windmonarch die finstern Wolcken fort.
 Die Wege waren nur von Wind und Sonne trocken/
 Um Hulst/ so hörte gleich die Heersfahrt auf zu stocken.
 Die Läger huben sich zum Marsch aus ihrer Ruh/
 Und zog ein jedes Glied nach seinem Körper zu.
 Der Marschall Villeroy bezeugte Lust zum Fechten/
 Welchs etwas seltsams hieß/ mit allen Kriegesknechten.
 Er stunde bey S. Job gerüst/ als ob er harrt
 In solcher Absicht da/ außs Feindes Gegenwart.
 Fürst Marlborough wolt ihm nicht lange Musse gönnen.
 Sein schnelles Eilen gab den Eifer zu erkennen/
 Der schon verlängt gebrannt. Er schickte sich zur Schlacht:
 Und muste Schlangenburg zugleich seyn drauf bedacht.
 Das grosse Heer brach auf/ sobald an blauen Thoren/
 Matuten Purpurlicht des Morgens war gebohren.
 Sie zogen freudig fort mit ihm und Duwerkert:
 Ein jeder Krieger zielt auf ein sehr großes Werk.
 Und kam es auch so weit/ daß beide Feldarmeen
 Ein Raum/ den kan ein Mann in einer Stunde gehen/
 Nur von einander hielt: und stellte sich der Feind/
 Als war er noch gewiß wie vor zu thun gemeint.
 Drum muste schleunig sich das Volk in Ordnung stellen/
 Und jeder fertig seyn mit seinen Spießgesellen/
 Zum Schwert-und Feuergruß/ den man den Feinden beut/
 Wenn Mars die Losung gibt/ und fängt sich an der Streit.
 Allein die Franzarmee hielt als die blöden Hasen
 Beim Trommelspiele Stand/ auf dem bezognen Rasen/
 Der schon die Wahlstatt hieß. Sie war in vollen flieh/
 Da wolte Lucifer auf seine Wache ziehn,

F

Es

Es zeigte sich an statt der Krieger und Musqueten /
Nichts als nur Rauch und Dampf : für Pauken und Trom-
peten /

Ließ prasseln überall die Flammen der Vulcan/
Als welchem allbereit das Lager unterthan.
Auch von Gefangenen flog bald Bericht zu Ohren /
Wie kurz vorher ihr Volk die schnöde Flucht erkohren /
Und nun in Linien zu wehren sich geschickt /
Wosfern das Britenheer dahin kam angerückt.
Hier soll Calliope sich nicht die Freiheit nehmen /
Der Vorsicht weises Thun durch Urtheil zu beschämen.
Was einmal hat mit Schmerz gefühlt des Feuers Brand/
Das hält dahin nicht mehr die kaum geheilte Hand.
Der Habicht wird so leicht die Taube nicht erlangen /
So nur vor kurzer Zeit in Klauen hat gehangen.
Ein Fisch/ der immer noch von Glaucus Angel wund /
Schießt/ wenn die Schnure sinckt/ ins Lämpffels tieffsten
Grund.

Wer in dem Wirbelmeer an Klippen hat gezittert ;
Wem beim Caphareus schon ein festes Schiff zersplittert /
Derselbe reißt sich vom Euboischen Gestad/
Und fürcht ein falsches Licht um diesen nassen Pfad.
Nach welchem hat zuvor des Donners Grimm geschmissen/
Der denckt/ so oft die Luft der schnelle Bliz durchrissen/
Ihm sey der Strahl bestimmt. Er deckt sich vor Gefahr/
Und setzt aufs blöde Haupt der Dafne grünes Haar.
Drum wolte Villeroy dem Glücke sich nicht trauen :
Er ließ die Hoffnung mehr auf feste Schanzen bauen/
Als dessen falschen Grund/ und das Aurorenbild /
Das zu Cremona ihn mit Donner angebrüllt.
Der Herzog nahte sich dem schwarzen Firmamente /

So

So überall von Bley- und Eisensternen brennte /
 Und zog ein Wetter auf/ das solte niedergehn/
 Im fall sich dessen Macht des Sturms würd unterstehn.
 Er war zum Angriff feck/ und ließ von keinem Grauen /
 Auf seine Heldenbrust ein kaltes Schrecken thauen :
 Doch weil er als ein Jan sah vor und hinter sich/
 Befand er rahtsamer/ wenn er zurücke wich.
 Mars hatte seinen Glanz bißhero so gestärket /
 Daß keine Finsterniß man noch in ihm vermercket :
 Nun solte diß jetzt nicht der dunkle Körper seyn/
 Der nahm in siegen auch den allerminsten Schein.
 Die Troupen wanten sich / ohn einges Kopffzermahnen/
 Auf einen andern Weg/ zu brechen Siegespalmen.
 Doch griffen sie umsonst nach der Gelegenheit :
 Sie kunten nie den Feind verwickeln in den Streit.
 Die Zeit/ so köstlicher bey grossen Kriegeszügen /
 Als was Pactolus läßt im gelben Sande liegen /
 Verlieff sich nach und nach : und hatte da genug
 Die fast verschmiste List an dero Spilterung.
 Denn als der Glückswind nicht die Segel wolte rühren/
 So fuhr das Franzvolck fort beständig mit Laviren.
 Drum ward gemüßiget die hohe Heergewalt/
 Zu führen diesen Krieg in anderer Gestalt.
 Nachdem der Feind gesucht im Felde Streit zu meiden/
 Mußt er in Festungen viel harte Wunden leiden :
 Und da in Linien er wohl gesichert lag/
 An Muht und Kräfften frisch/ rührt ihn zu Huy der Schlag.
 Der Briten Kriegsfürst war / vor allen andern Dingen/
 Mit der Belagerung begierig einzubringen/
 Was ihm der Marsch versäumt. Die Waffen solten nun
 Um so viel hefftiger den schnellen Angriff thun.

Die Pallas / welche stets den Herzog / der sie ehret/
 Mehr als Aegeria der Römer Numen / lehret
 In ihrer Sacristey / wo er sich zu ihr naht /
 Die hatte gleich mit ihm gehalten Kriegesraht.
 Es solt auch dieser Sieg in ihre goldne Schauben/
 Da schon PERENNA stund in viel Schmaragdnen Laube/
 Mit ihrer Thaten Pracht / bald werden eingestickt.
 Sie sprach : Mein Herzog / dran : ich weiß / die Sache
 glückt.

Sind der umringten Stadt viel Krieger gleich in Busen ;
 So thut es dennoch nichts. Der Schedel der Medusen /
 Den Perseus abgemeit / und hier mein Aegis hegt/
 Hat einer größern Zahl / Eis um die Brust gelegt.
 Und daß den Feinden schon / da deine Briten kommen/
 Durch jähen Überfall die Herzen eingenommen
 Ein starkes Schreckenheer / weil guter Raht gebricht/
 Wird sich vielleicht durch sie bald legen an das Licht.
 Als diß Drackelwort von Pallas kaum erschollen /
 So hörte man bereit die Maasebrücke rollen /
 Das schöne Band der Stadt / mit Prasseln in den Strom.
 Mars wirkte da mehr Furcht / als Porsena zu Rom.
 Doch lieff kein Cocles zu / der also unverzaget/
 Wie der Hetrusken Feind / ein Auge dran gewaget.
 Das Franzvolck nahm das Schloß und Schanzen nur in
 Schuß /

Und bot aus selbigen dem nahen Heere Trug.
 Die Bürger stritten nicht / wie jene bey der Tiber.
 Huy gieng in einem huy auf dieser Seiten über /
 So bald die Nacht erschien / und ward vom Britenheld
 In neuer Herrschaft Schirm / in Sicherheit gestellt.
 Drauf pflanzte man in Eil die Stücken auf die Höhen /

Um

Um desto füglicher zu öffnen die Trancheen:
 Ob der erboste Feind vom Schlosse noch so scharff
 Mit Feuer / und mit Bley / und Eisen um sich warff.
 Die Wirkung fehlte stets. Auch seine Pulvertonnen /
 So zum Verderb der Stadt die Raserey erfunden /
 Die rollten irrig fort. Was dieser zugebracht /
 Ward an dem Schlosse selbst mit Grausamkeit vollbracht.
 Ein grosses Magazin / mit Bomben und Granaten
 Bis oben angefüllt / darein Vulcan gerathen /
 Ward in die Luft gesprengt. Viel Krieger giengen drauf /
 Die hub die Heftigkeit bis an die Wolcken auf.
 Nachdem das Josephsfort die Waffen hingelehnet /
 Dadurch Victorien man einen Weg gebähnet
 Nach Picard / und dem Fort / das Rouge wird genennt;
 Ward alles Mordgeschüs auf einmal loß gebrennt.
 Es donnerten zugleich wohl funffzig grobe Stücken /
 Die mußten in das Schloß die heissen Kugeln schicken /
 Den vierzig Bomben stets Vulcanus zugesellt /
 So lange bis der Muht dem Troste war gefällt.
 Drey Tage war also das Feuer eingeschlagen /
 Als das Besatzungsvolk / durch Macht und Furcht bewogen /
 Die Hände niederschlug / und wie der Herzog hieß
 Durch seines Aufruffs Wort / die Festung überließ.
 So wurde Gallien in der beglückten Stunden /
 Am Tage Ludewigs / zu Huy recht angebunden;
 Indem der Franzen Schaar / der man die Festung nahm /
 An die besiegte Faust ein straffes Band bekam.
 Es sprengte Jöbus jetzt durch seine Löwenstraße:
 Und Sirius / der gleich in größten Flammen saße /
 Erhitzte durch die Brunst der Ceres Feld nicht mehr /
 Als Mars zur neuen Fahrt das Allirte Heer.

Der Herzog wolte zwar in diesen warmen Tagen /
 Der Franzendachse Brut aus ihren Löchern jagen /
 Und stören auf einmal die festen Linien /
 Die er sich stets getraut zu überwältigen :
 Doch schien es noch nicht Zeit / diß Werck zu unternehmen.
 Es solte noch ein Platz vorhero sich bequemen /
 Von Bassen abzustehn. Es mußte Limburg dran /
 Daher so manchen Streiff der Feind ins Land gethan.
 Das Heer von zehnmal acht und vier Batallionen /
 Mit hundert und noch fünff und vierzig Esquadronen /
 Stund unter Marlborough und Schlangenburg bereit /
 Da mit Belagerung der Festung ward gedraut.
 Hierbey hat abermal ein Denckmahl sich erstritten /
 Das Lethe starcke Flut wird nimmermehr zerrütten /
 Des dappfern Hompesch Muht / und Bülaus Heldensinn :
 Mit den der rohte Mars sehr rüstig geht vorhin.
 Ihr Volk umringet gleich die Stadt sambt dem Castelle /
 Da steigt in die Höh die Menge starcker Wälle /
 Auf einem stalen Fels / auf den der Feind vertraut /
 Indem er um sich her die ersten Troupen schaut.
 Die er sofort empfängt mit seinen Falconetten :
 Und weil das Groß des Heers sich etwas muß verspäten /
 Wird er zum Ausfall kühn ; prallt aber so davon /
 Als wie ein tolles Thier / das übt an Steinen Hohn.
 So viel in blinder Wut auf diesen Kampffplatz springen /
 Zu hemmen die Gewalt / die fallen / oder bringen
 Die rohte Liberey des angespritzten Bluts /
 Und den verloschnen Brand des vor vermessen Muhts.
 Ihr grimmes Ungestümm / das sich so oft erhoben
 Aus diesem Felsenest / hört auffen auf zu toben /
 Bey Ankunfft der Armee / und der Geschüße Macht /

Die

Die der von Erogne bald auf ihre Bettung bracht.
 Der Junge Hessen-Mars läßt ihnen auf das Wüten/
 Durch seiner Mörser Mund viel Morgengrüsse bieten.
 Bellona schlägt/ da gleich beginnet Titans Lauff/
 Mit ihrem Feuerzeug ein grosses Feuer auf.
 Die Schlangen/ so mehr thun/ wenn ihre Kugeln fliegen/
 Als was aus Hannibals gefüllten Schlangentrügen/
 Sprang auf das blasse Volk des Pergamaners los/
 Macht den Belagerten das Schrecken immer groß.
 Und obgleich da und dort von runden Cavalieren/
 Nach den Britanniern die Stücke wieder thüren/
 Auch schlagen öftters um so manchen dapffern Mann/
 Zu den sich Ferdinand von Lipp auch zählen kan:
 So wird doch Tag und Nacht ihr Schloß so sehr bestritten/
 Daß durch das Trommelspiel sie bald um Nachlaß bitten;
 Der auch sogleich erfolgt; weil sich ihr Überrest
 Zu Kriegsgefangenen dem Sieger überläßt.
 Was kan nun Precontal in dieser Gegend richten?
 Sein Anschlag ist umsonst. Er dencket zu zernichten
 Hier das Belagrungswerck: er stellt der Ceres nach;
 Braucht aber eine List/ die da gar nichts vermag.
 Die Briten/und das Volk der streitbarn Niederländer/
 Sind nunmehr auch gelehrt/ ja warlich viel behender/
 Als der Franzosensuchs: der zwar noch immer schleicht;
 Doch aber/ wie er dacht/ die Löwen nicht betreugt.
 Sie haben diß Jahr auch durch fluge Heldenthaten/
PERENNEN / und zugleich den Weltgepriesnen
 Staaten/
 Den Kranz der Ewigkeit so ritterlich erkämpfft/
 Daß ihrer Nahmen Glanz kein düstrer Nebel dämpfft.
 Sie ziehen ingesambt mit ihren Siegspanieren/

Wie